

Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährl. 18 RM, 60 Pf., in Altensteig 18 RM, 50 Pf. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile über deren Raum 70 Pf., die Restzeile 2 RM. Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt einlöslich.

Nr. 242.

Altensteig, Montag den 17. Oktober.

Jahrgang 1921.

Es kommt der Tag...

Es gibt weite Kreise im deutschen Volk, die heute in dem Bann der Idee leben, daß in ganz naher Zukunft der völlige Zusammenbruch Deutschlands erfolgen werde. Diese Idee läßt viele sich in ihrer Lebenshaltung nicht mehr den mindesten Zwang auferlegen. Kommt die Katastrophe, weshalb soll man sich mit dem leicht erhaschten Geld nicht das letzte halbe Jahr noch richtig ausleben. Nach uns die Sintflut, und schließlich hat man ein Sanddepot in Amsterdam oder Lissabon und ein Auto, das einen über die Grenze schafft! Die ungenterte prärogative Verschwendungssucht dieser Kreise inmitten der Großstadt, in Bädern und Kurorten, färbt natürlich auf andere Schichten ab, denen Handel und Geschäft ein Einkommen geschaffen hat, das der großen Masse der Festbesoldeten und sich kümmerlich Durchschlagenden einfach märchenhaft erscheint. Die eine, für diese Lebensauffassung bezeichnende Tatsache, daß der Wein- und Spirituosenverkauf trotz der hohen Preise nie so flott gegangen ist wie jetzt, reißt nicht allein unüberbrückbare Klüfte zwischen den neugruppierten Schichten unserer Bevölkerung auf, diese offen betriebene Verschwendung und Schlemmerei windet auch den deutschen Vertretern bei den Verhandlungen über unsere Zahlungs- und Leistungsbedingungen immer die schlagendsten Argumente aus der Hand, wenn sie auf die bittere Not des deutschen Volks hinweisen. „So lebt ein Volk nicht, das in Not ist,“ heißt es dann achselzuckend von der anderen Seite.

Es ist derselbe Taumel, der vor einer drohenden Katastrophe noch einmal das Leben an sich raffen läßt, der auch um die erste Jahraufwendende unserer Zeitrechnung ganze Völker ergriffen hatte, weil sie sich eingeredet hatten, mit dem Glodenschlag des Jahres 1000 werde der Weltuntergang erfolgen, und die nun entsetzt und bettelarm dastanden, als er folgenlos verhallt war. Es ist verkehrt, heute unseren Zusammenbruch gewissermaßen wieder „mit der Uhr in der Hand“ vorausbestimmen zu wollen. Wer sagt uns denn, daß solch ein „Tag“ kommen muß, wer weiß es denn, ob unser verzweifelltes Ringen ums Dasein mit einer lauten Katastrophe enden wird. Ein Blick nach Oesterreich zeigt uns ja doch, daß dieser Ausblutungsprozess einfach mechanisch weitergehen kann, bis der ganze Organismus allmählich zerfällt.

Die Hoffnung anderer Kreise bei uns schwingt um den entgegengesetzten Pol. Auch sie rechnen mit einer Illusion. Auch hier soll irgendwann einmal ein „Tag“ kommen. Auf der Münchener Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat Reichsminister Rathenau sein ganzes Programm des Wiederaufbaus und der Sachleistungen an einem einzigen Nagel aufgehängt: „Die restlose Erfüllung dessen, was der Vertrag von Versailles und das Ultimatum von uns fordern würde die Weltwirtschaft noch erheblich tiefer schädigen als uns. Die Weltwirtschaft wird eines Tages das „wir können nicht“ aussprechen, und diesen Tag werden wir noch erleben.“ So sehr zu wünschen ist, daß Rathenaus Anstrengungen, unsere Goldleistungen nach einem großen Plan in Sachleistungen zu verwandeln und die volle Kraft unserer industriellen Maschine in den Dienst des Wiederaufbauprogramms zu stellen, einen Erfolg haben möge; diese Rechnung mit einer unbekannteren Größe, diese Hoffnung auf einen „Tag der Erkenntnis“ bei den anderen bleibt verhängnisvoll.

Wenn nun dieser nicht kommt, wenn die Entente doch eine stimmungsgemäße Verwendung der deutschen Fabrikate findet, mit denen nach dem jetzigen Plan der Weltmarkt und die „Siegernationen“ überschwemmt werden sollen; wenn die Uhr doch weiter geht, was dann? Wir hören ja jetzt schon die Antwort aus Paris. Frankreich, das die reiche Ernte, die ihm das Wiesbadener Abkommen verspricht, schon in seinen Taschen sieht, denkt gar nicht daran, diese deutschen Lieferungen als eine Ausnahmeleistung anzusehen. In dem Bestreben, sie vor einem Zugriff Englands zu sichern, das doch schließlich auch noch da ist, macht es dieses mit einem vieldeutigen Augenzwinkern darauf aufmerksam, daß man, wenn Deutschland erst durch die Tat bewiesen habe, daß es diese Sachleistungen aufzubringen imstande sei, sich auf den Standpunkt

stellen könne, sie als Normalleistungen anzusehen. Dann werde Frankreich gern an Englands Seite treten, um, falls Deutschland zahlungsunfähig werden sollte, „sofort die notwendigen Sanktionen zu ergreifen“; das heißt Frankreich will dann mit neuen Zwangsmassnahmen aus der deutschen Industrie noch höhere Leistungen herauszupressen suchen, die dann vielleicht — das ist zwischen den Zeilen eines halbamtlichen Artikels des Pariser „Journal“ zu lesen — England zugute kommen könnten. Solchem „Tage“ peinlichster Ueberraschung gehen wir mit ziemlichlicher Sicherheit entgegen.

Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe.

Berlin, 16. Okt. Der Reichswirtschaftsrat hat einen Gesetzentwurf über die Bildung einer Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe ausgearbeitet. Diese Vereinigung hat die Aufgabe, dem Reich die für die Ultimatumverpflichtungen erforderlichen Mittel in fremder Währung im Wege der Anleihe zur Verfügung zu stellen, wofür das Betriebsvermögen, das Gewerbe, die Grundstücke, die Land- und Forstwirtschaft, Mietgebäude usw. als Bürgschaft dienen. Die Mitglieder werden nach Berufszweigen und räumlich (Land- und Forstwirtschaft, Häuser) in Gruppen zusammengefaßt. Der Kapitalbetrag der Anleihe ist für Rechnung des Reichs an eine Stelle der Verbandsmächte auszugeben. Die Vereinigung hat die Zahlung der Zinsen und die Kapitalabtragung an die Darlehensgeber zu übernehmen, wofür das Reich einschließlich der Kosten Ersatz an die Vereinigung leistet. Jedes Mitglied erhält für seine Zahlung eine vom Gruppenvorstand unterzeichnete Quittung, die mit den Steuerabgaben der Betriebe in Berechnung kommt. Jedes Mitglied haftet für die Verpflichtung aus Aufnahme der Anleihe mit Zinsen und Kosten zu seinem Anteil. Der Reichsregierung steht das Recht der Aufsicht über die Kreditvereinigung zu.

Die deutsche Industrie will nach dem „B. L.“ eine Anleihe von 500 Millionen Dollar bei Abtragung in etwa 10 Jahren aufnehmen. Der Reichsausschuß der Landwirtschaft hat sich grundsätzlich bereit erklärt, an dem Unternehmen sich zu beteiligen. Schwierigkeiten bestehen darin, daß der Großgrundbesitz nur einige 20 Prozent ausmacht. Die Industrie schlägt eine Ausfallbürgschaft vor. Die Wirtschaftskreise haben ihren Widerstand gegen eine baldige Erhebung des zweiten Drittels des Reichsnotopfers für den inneren Reichsbedarf aufgegeben.

Trostlose Lage der Kohlenversorgung in Württemberg.

Der Vorstand des Landeskohlenamts, Abg. Pfäffer, hat der Presse eine Darlegung über den gegenwärtigen Stand und die Aussichten der Kohlenversorgung für die Elektrizitäts- und Gaswerke gegeben, wonach sich die Versorgung dieser Werke täglich trostloser gestaltet. Infolge der mangelhaften Belieferung der Werke mit Kohle während des ganzen Sommers ist heute kein Vorrat mehr vorhanden in Vöckingheim, Weislingen, Kirchheim, Lauffen, Leonberg, Ludwigsburg, Rörtlingen, Neutlingen, Saulgau und Stuttgart; auf drei Tage ist der Bestand gesunken bei Heilbronn, auf 1 Tag bei Kornwestheim; bei einer Reihe weiterer Werke haben sich die Bestände gefährdend vermindert, darunter Göppingen und Tübingen. Im Gebiet des Kraftwerks Altwürttemberg und des Ueberlandwerks Hohenlohe-Dehringen ist die Landwirtschaft auf ein Achtel ihres Strombedarfs rationiert; der Verband Oberschwäbischer Elektrizitätswerke mußte die Landwirtschaft drei Tage, Industrie und Gewerbe zwei Tage vom Strombezug abschalten; im Gebiet der übrigen Werke sind Stromabmessungen fast tägliche Erscheinungen.

Die Ursachen der schlechten Kohlenversorgung liegen in der Hauptsache in dem stetigen Rückgang des Rheinwasserstands, und in letzter Zeit noch hat auch die Kohlenzufuhr durch die Eisenbahn infolge des starken Herbstverkehrs erheblich nachgelassen. Auch ist die Kohlenförderung trotz stark vermehrter Erhöhung der Belegschaften in den Bezirken nach Aufhebung der Ueberschichten dauernd zurückgegangen. Andererseits steht fest, daß Württemberg

hinsichtlich der Kohlenversorgung am schlechtesten daran ist; Bayern und Baden, die erheblich größere Wasserkraftsmengen zur Verfügung haben, als Württemberg, sind weit besser daran; die Aussichten für eine Kohlenversorgung der württ. Industrie mit hochwertiger Kohle sind gering; in Schmelzkohlen besteht schon seit längerer Zeit dieselbe Not. Auch im Hausbrand liegen die Verhältnisse durchaus nicht günstig, zumal neuerdings auch noch ein Mangel an Braunkohlenbriketts eingetreten ist und die Versorgung mit Kohle immer noch zu wünschen übrig läßt. Angesichts dieser überaus ungünstigen Gesamtlage, die durch den Verlust Oberschlesiens noch erheblich verschlechtert werden müßte, hat sich das Arbeitsministerium entschlossen, durch eine besondere Abordnung, der sich auch Vertreter der beteiligten Kreise aus der Industrie usw. anschließen werden, beim Reichskohlenkommissar in Berlin vorstellig zu werden.

Neues vom Tage.

Untersuchung wegen Waffenhinterziehung.

Berlin, 16. Okt. Von der Berliner Staatsanwaltschaft ist gegen den Führer der „Hundertchaft zur besonderen Verwendung“, Hauptmann Stennes, und Genossen die Voruntersuchung wegen Waffenhinterziehung und Geheimbändelei eröffnet worden.

Aus der Haft entlassen.

Berlin, 16. Okt. Der wegen eines gegen den Reichskanzler gerichteten Artikels verhaftete Schriftsteller Dr. Stadler ist wieder aus der Haft entlassen worden.

Die Oppauer Untersuchung geht weiter.

München, 16. Okt. Nach der „Bayerischen Staatszeitung“ ist die gerichtliche Untersuchung wegen der Oppauer Explosion sei eingestellt, unzutreffend.

Die Polen regen sich.

Heiden, 16. Okt. Die Unsicherheit in Oberschlesien nimmt zu. Bereits beginnen sich neue polnische Banden zu bilden. Soldaten aus Kongresspolen halten sich in großer Zahl in Zivil in Oberschlesien auf. Von deutscher Seite wird vor unbesonnenen Taten gewarnt.

Der Haub beginnt.

Paris, 16. Okt. Der „Matin“ meldet, es scheint die Absicht der Verbündeten zu sein, die Verteilung Oberschlesiens in einigen Tagen auszuführen. Ueber die Form der Mitteilung an Deutschland und Polen wird in Paris verhandelt.

England nimmt die Genfer Entscheidung an.

London, 16. Okt. Nach einem Bericht Balfours hat der Ministerrat der Entscheidung des Völkerbundsrats sowohl bezüglich der Teilung Oberschlesiens als auch der wirtschaftlichen Maßnahmen zugestimmt. Ueber einige Einzelheiten werden mit Frankreich noch Verhandlungen geführt werden. In Pariser politischen Kreisen erregte die Zustimmung lebhafteste Befriedigung. (Nach einer Meldung aus Rom wird auch Italien die Genfer Beschlüsse nicht beanstanden.)

Lloyd George tritt für die Einberufung des Obersten Rats ein, während Briand die Befestigung der Genfer Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz übertragen wissen möchte. Es wird zugegeben, daß für einzelne Vorschläge des Völkerbundsrats die Zustimmung Deutschlands und Polens nötig ist, da sie über den Friedensvertrag hinausgehen.

Das Abkommen von Venedig über das Burgenland.

Wien, 16. Okt. Die Nachrichten über den Abschluß der Verhandlungen in Venedig stammen zwar nicht aus amtlicher Quelle, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß ein Abkommen zustande gekommen ist, worüber bereits ein Schlussprotokoll unterzeichnet worden ist. Dieses Schlussprotokoll enthält folgende Punkte:

1. Ungarn säubert das Burgenland von den Banden binnen 3 Wochen.
2. Ungarn übergibt Deutschösterreich das Burgenland restlos bis auf Ledenburg und nähere Umgebung mit allem Staatseigentum, Eisenbahnen usw.
3. Bezüglich der Zugehörigkeit von Ledenburg und den sechs benachbarten Gemeinden wird unter der Kontrolle des Verbands eine Volksabstimmung vorgenommen.

4. Wegen der Entschädigungsansprüche Ungarns an Deutschösterreich beginnen in der nächsten Woche in Wien Verhandlungen. Wenn diese nicht binnen 15 Tagen zu einer Einigung führen, entscheidet der Völkerbundsrat oder ein anderes von diesem bestimmtes Forum darüber als Schiedsgericht. Von beiden Seiten wird die grundsätzliche Auffassung ausgesprochen, daß spätestens binnen 4 Wochen die westungarische Frage unabweislich aus der Welt geschafft werden soll.

Aufruf der deutschen Studentenschaft.

Berlin, 16. Okt. Der Vorstand der deutschen Studentenschaft erläßt einen Aufruf an die akademische Jugend aller Länder wegen Oberschleßens. Er will nicht Hilfe oder Gnade sondern das Recht.

Bereitgestellener Börsenspekulant.

Wien, 16. Okt. Das Mitglied der militärischen Ueberwachungskommission, engl. Oberst Cunningham, soll nach Börsengerüchten in Spekulationen in fremden Valuten viele hundert Millionen Kronen verpfändet haben.

In Wiener-Neustadt wurde der frühere österreichische Oberst Kollh unter der Anschuldigung der Spionage zugunsten Ungarns und monarchistischer Bestrebungen verhaftet.

Der polnische Löwenanteil.

Paris, 16. Okt. Nach einer Mitteilung des „Matin“ sollen durch den Vorschlag des Völkerbundsrats Polen 81 Prozent der Kohlenförderung, 70 Prozent der Eisenerzeugung und sämtliche Zinkgruben überwiegen worden.

Lloyd George gibt weiter nach.

Paris, 16. Okt. Bertinax erklärt im „Echo de Paris“, die englische Regierung verlange nicht mehr den Zusammentritt des Obersten Rats, sie nehme vielmehr den Vorschlag Briand an, die Mitteilung der Genfer Beschlüsse an Deutschland und Polen dem Botschafter zu überlassen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 17. Oktober 1921.

Uebertragen wurde Pfarrer Bader in Enzthal-Enzthal die Pfarrei Großgartach, Delanais Hellbronn.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 17. bis 23. d. Mts. zum Preis von 540 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 270 Mark für ein Zehnmarkstück.

Die Getreideablieferung. Wie die „Köln. Ztg.“ mitzuteilen in der Lage, ist nicht nur das erste Viertel der vorgeschriebenen Umlage von insgesamt 2 1/2 Millionen Tonnen, also 625 000 Tonnen Brotgetreide von der Landwirtschaft abgeliefert, die Ablieferung hat vielmehr darüber hinaus die Höhe von 925 000 Tonnen erreicht. Die Brotversorgung ist daher auf Monate hinaus gesichert, und wenn die Restumlage ebenso glatt eingeht, sind wir einschließlich des zur Verfügung stehenden Auslandsgetreides bis zur nächsten Ernte eingedeckt. Um den ausgehungerten Boden wieder anzureichern, ist im letzten Wirtschaftsjahr der Acker besonders ausgiebig gedüngt worden. Der Verbrauch an reinem Stickstoff betrug in der Zeit von Mai 1920 bis Ende April 1921 25 000 Tonnen, das ist also in dem verkleinerten Deutschland mehr als in dem früheren großen Deutschland je verbraucht worden ist.

Die Torfgewinnung. Aus einer Zusammenstellung des Stat. Reichsamts über die Torfmoore im Deutschen Reich geht hervor, daß auf Württemberg und Baden 50 000 Hektar entfallen. Der gewonnene Brennort

wird für das Jahr 1921 in ganz Deutschland auf rund 3 Millionen Tonnen geschätzt. In Süddeutschland gab es im Jahr 1913 29 Torfwerke mit 1103 Arbeitern; 1920 zählte man 77 Werke mit 4523 Arbeitern.

Kohlenlieferungsgeschwindigkeit. In verschiedenen Teilen Deutschlands treibt der 36jährige Bergwerksaufseher Wlth. Hahn aus Wattencheid sein Unwesen. Er spiegelt den Leuten vor, er könne als Flakmeister der Freie Hymann im Kreise Lößlinghausen Kohlen liefern und läßt sich dann Vorschüsse geben. Dann verschwindet der Gauner und die Kohlen bleiben natürlich aus.

Bernau, 16. Okt. (Neuwahl.) Die Kreisregierung hat bekanntlich die Bestätigung der Wahl des zweimal zum Ortsvorsteher der hiesigen Stadtgemeinde gewählten Schultheißer Bräse-Grube verweigert; nunmehr hat auch das Ministerium die dagegen erhobene Beschwerde abgewiesen. Daraufhin hat das Oberamt die dritte Wahl auf Sonntag, den 6. November anberaumt.

Halterbach, 16. Okt. (Einweihung des Kriegerdenkmals.) Heute fand hier die Einweihung des Kriegerdenkmals für die Kriegskopfer der hiesigen Gemeinde in sehr pietätvoller und würdiger Weise statt. Die Aufstellung des Trauerzugs erfolgte in der Ragoldstraße, worauf dieser zum Marktplatz marschierte, wo das Denkmal neben dem Rathaus und vor der Kirche und dem Kirchenplatz in geschickter und harmonischer Verbindung untergebracht ist. Die tiefste verlaufene Feier wurde durch den Gesangverein mit dem Lied: „Verlaß mich nicht“ eingeleitet. Hierauf übergab der Schöpfer des Kriegerdenkmals, Bauuntermeister Mayer, ein Halterbacher Sohn, dies in die Obhut der Stadtgemeinde. Unter Glockengeläute erfolgte alsdann die Enthüllung des Denkmals, das in seinen Widmungstafeln 87 Gefallene (6 von der Zeitgemeinde Altnuistra) verzeichnet, wovon etwa die Hälfte verheiratet waren. Stadtschultheiß Bernhard übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadtgemeinde, gedachte der Felder, die Gut und Blut geopfert haben, dankte dem Erbauer des Denkmals für das gelungene Werk, sowie allen, welche zum Gelingen desselben beigetragen haben, auch denen, die zur Enthüllung herbeigekommen sind, insbesondere Oberamtmann Münz, und widmete den Kriegskopfern im Namen ihrer Vaterstadt einen stattlichen Kranz, den er am Denkmal niederlegte. Es folgte eine Kranzniederlegung seitens der Zeitgemeinde Altnuistra für die von dort gefallenen Felder, und nachdem die Stadtkapelle das Lied „Mag auch die Liebe weinen“ gespielt hatte, hielt Stadtpfarrer Guppenbauer eine ergreifende Gedächtnisrede für die Gefallenen und Vermissten. Er betonte, daß von 1780 Einwohnern der Gemeinde 87 gefallen seien und daß auf den Widmungstafeln 27 Jahrgänge verzeichnet seien. Es sei ein Denkmal des Dankes. Das, was die Toten für uns gegeben haben sei so groß, daß auch des Vaterlandes Niederlage dieses Opfer nicht kleiner mache. Er erinnerte an die erneute Wunde, welche uns der Feind in Oberschleßen geschlagen hat und brachte den Angehörigen der Kriegskopfer die Teilnahme an ihrem Schmerz zum Ausdruck. Das Denkmal sei eine bleibende Mahnung: „Seid ihrer wert“. Darauf lenkte sich die Fahnen der Fahnensektionen der 8 vertretenen Kriegervereine — Salzkotten, Oberthalheim Untertalheim, Schillingen, Gähringen, Oberschwandorf, Wehlingen und Halterbach — unter Böllerschüssen. Es folgte die Kranzniederlegung seitens der Kirchengemeinde und der Lieberkranz mit dem Vortrag des Lieds: „Wir liebten uns wie Brüder“. Schulooftand Oberlehrer Dagenbach hielt hierauf eine Ansprache an die Jugend, um ihr die Bedeutung des heiligen Tages und des Denkmals klar zu machen, das eine gewaltige Sprache rede und sage: „Vergesst die teuren Toten nicht“. Seine Ansprache klang damit aus, der Toten der Felder des Krieges feils zu gedenken und aus dem geschlagenen Vaterland ein neues aufzubauen. Dem sinnigen Gedicht eines Schülers

folgte die Niederlegung eines Kranzes seitens derselben. Nach dem Lied des Schülers „Gott meine Seele“ folgten Kranzniederlegungen mit Widmungen namens der Hinterbliebenen mit dem Dank für die Erbauung des Denkmals und seitens der Hinterbliebenen der Vermissten, sowie seitens zahlreicher Angehörigen von Gefallenen und Vermissten. Weiter folgten Ansprachen vom Kriegerverein Halterbach, dessen Vorstand zugleich den erschienenen Nachbarvereinen dankte, von der Kriegsteilnehmervereinigung und vom Turnverein, je mit Kranzniederlegung. Wehmutsvoll klang das Lied durch die Stadtkapelle vorgetragen „Morgenrot, Morgenrot...“ und nachdem der Lieberkranz noch durch seinen Vertreter gesprochen, folgte zum Schluß noch das Lied „Stumm schläft der Säger“. — Es war eine recht eindrucksvolle und harmonisch verlaufene Feier, mit der Halterbach seine Gefallenen ehrt und das Denkmal für sie erhält, das immer an ihre Taten und an ihr großes Opfer erinnert, zugleich aber auch einen schönen Schmuck für den Marktplatz und Kirchenplatz mit der freundlichen Kirche im Hintergrund darstellt.

Stuttgart, 16. Okt. (Regimentstag der Oligagrenadiere.) Vom schönsten Herbstwetter begünstigt, beging heute das städtische Grenadierregiment Königin Olga seinen Regimentstag. Zu Tausenden waren die alten Soldaten aus dem ganzen Lande zusammengeströmt. Bei über 10 000 Mann des alten Regiments, zum Teil ganz alte Soldaten, so z. B. ein 87 jähriger Grenadier, die sich, Offiziere, die zu dem Regiment in Beziehung stehenden Generale Berod, Berger, Soden, Esch, Moser, Stein, Lehmann, Tribig, Grävenitz, Lindt u. a. waren im Hofe der Rotenbühlkaserne, wo um 11 Uhr der Regimentssopel mit Feldgottesdienst stattfand, versammelt. Am Nachmittag schlossen sich gefällige Vereinigungen der Grenadiere an.

Stuttgart, 16. Okt. (Gefallenen-Gedächtnisfeier.) Die Stadtverwaltung veranstaltete am Sonntag, den 23. Oktober auf dem Waldfriedhof wie alljährlich eine Gefallenen-Gedächtnisfeier. Die Spenden für das dort zu errichtende Ehren Denkmal gehen reichlich ein.

22. Sommertag. Im Stuttgarter Tal wurde am Freitag bei einer Höchsttemperatur von 25 1/2 Grad Celsius der 22. Sommertag verzeichnet.

Bahnhofwirtschaft. Die Wirtschaft im neuen Bahnhof wurde dem Oberkellner Eigen Bärtle vom Hotel Marquardt gegen die Jahrespachtsumme von 200 000 Mark übertragen.

Kirschnapf. In den Monaten Juni und Juli sind nach der „Würt. Ztg.“ allein bei der Station Reuffen 1500 Jtr. und bei der Station Weilheim u. F. 1200 Jtr. Kirschen an Brennereien verkauft worden, trotzdem die Verwendung von Frischholz zum Brennen verboten war.

Nellingen O. J. 16. Okt. (Der Vermisste.) Der seit einigen Tagen als Mächtig gemeldete Polizeidiener Karl Dettling wurde auf dem Bahnkörper bei Weisklingen tot aufgefunden. Er hatte sich vom Zug übersahren lassen.

Mottweit, 16. Okt. (Aussperrung.) Am Freitag nachmittag wurden sämtliche Bauarbeiter in Mottweit wegen Lohn Differenzen ausgesperrt.

Schramberg, 16. Okt. (Lohnbewegung.) In der hiesigen Majolikafabrik wurde sämtlichen (250) Arbeitern und Arbeiterinnen am 29. Oktober gekündigt. Ursache sind die ergebnislosen Tarifverhandlungen zwischen dem Unternehmerverband der Porzellan- und Steingutindustrie und den Arbeitnehmern, die in Eisenach stattfanden, wo für Akkordarbeit 15 Prozent Lohnhöhung bewilligt, aber in Anbetracht der teuren Lebenshaltung 40 Prozent gefordert wurden.

Leserbriefe.

Senäze dir und bettle nicht
Um Gunt und eitles Brot,
Und tauche nie dein Angesicht
Vor Großen in den Not.

F. Bouterweck.

Der Schloßgeist.

Erzählung von Erich Eckenstein.

(4)

(Nachdruck verboten.)

Die junge Gräfin hatte sich etwas aufgerichtet und hatte gebrannt auf Erna. Jetzt sagte sie halb unheimlich: „Du glaubst, daß es so etwas gibt... hier in Roosberg?“

Erna verzog ihr dabei, rothäugiges Gesicht tölpelisch und lächelte dann, daß man ihr gefundenes Gefäß bis zum letzten Zahn sah. „Herrgott, Lia, bist Du komisch! Natürlich glaubt kein Mensch das Zeug, aber es ist doch furchtbar nett, wenn man sich z. B. abends in die dunklen Ecken, Gänge oder Wendeltreppen ein Gewand denken kann. Oder wenn man des Nachts aufwacht und es kräuselt und raschelt in dem Gemäuer — und...“

„Genaug... genug... ich bitte dich, höre auf... es ist...“ Lia erhob sich mit weißem Gesicht. „Ich glaube es wird gleich zu Tisch gekloppt werden. Ich muß...“ Ohne jemand anzusehen, ging sie schwanke Schritte durch die Türendalle zum Schloß. Ihre Matte eilte ihr erschrocken nach.

„Lia —“ versuchte Erna ihr nachzurufen, aber die Gräfin hörte es nicht mehr. Die Zurückgebliebenen sahen einander betroffen an und schwiegen verlegen.

„Du mußt auch immer so überspanntes Zeug reden,“ tadelte die alte Gräfin, „ich wetten Du hast Lia erschreckt... beinahe wäre es mir selber unheimlich geworden...“

„Aber, Mama! Am hellen Mittag? Du wirst doch nicht abergläubisch geworden sein?“

„Nein, aber Scherz treiben soll man auch nicht mit solchen Dingen. Ich hatte einmal eine Freunadin...“

In diesem Augenblicke läutete es im Schloß zu Mittag und wie auf Kommando erhob sich die ganze Gesellschaft.

Bernau bot Erna den Krug. „Deine Freundin scheint mir hochgradig nervös,“ sagte er im Gehen, sie sieht manchmal elend aus. Ich an Arthurs Stelle, würde es mal mit Seebädern versuchen.“

Sie erreichten die Zugbrücke, welche über den Burggraben führte, schritten an dem Torwächterhäuschen vorbei und traten in den viereckigen gepflasterten Hof, dessen Mittelpunkt ein uralter feinerer Hiebmann bildete. Am Rande dieses mit einem Holzdach geschlossenen Brunnens, mitten im Sonnenlicht, sah eine höhere Männergestalt mit struppigen frohblonden Haaren das aber durch eingemengte graue Strähnen sah aus, sah, und zur Hälfte über das blaße, furchige Gesicht fiel.

Im Schatten des feineren Türhodes am Haupteingang lehnte Hempel und sah aufmerksam auf den sonderbaren Wächter, der sich beim Anblick der Gesellschaft sehen duckte und dann eilig davongrannte.

„Hier also sind Sie, lieber Herr Hempel?“ sagte Gräfin Herzberg freundlich, „und studieren wohl wieder an dem alten Brunnen herum, während draußen im Park ihr Lob in allen Tonarten gefungen wird.“

Hempel beugte sich geschmeidig und küßte die ihm gnädig gereichte Hand. „Frau Gräfin tun mir sehr viel Ehre an. Diesmal war es wirklich nicht der Brunnen, der mich zurückhielt, sondern diese komische Jammergeist.“

„Ach, der junge Herrgott?“

„Jung? Schade, daß er das Komplement nicht verstehen kann!“

„Aber ich meinte nur so — im Gegensatz zu dem doch älteren Vater. Was fanden Sie übrigens Interessantes an dem Wächter? Mir fällt sein Anblick stets auf die Nerven.“

„Ach, sehe ihn eine geschlagene Stunde an, wie er mit unermüdbarem Geduld nach Fliegen hascht. Er hat kolossale Gewandtheit darin. Ich glaube, es sind ihm mindestens hundert Stück zum Vorkommen gefallen, die legte er dann alle sorgfältig in eine Schachtel wie kostbare Schätze.“

„Schrecklich! Aber dann hat er sie wohl bemerkt, denn er ist doch sonst so freundlich gegen alle Kreuzzüge.“

„Nein, er sah mich nicht. Hebrigens ein armer Teufel, dieser David Herrgott; wir kommen so oft ich ihn sehe, die Worte Goethes in den Sinn: Der Menschheit ganzer Jammer saß mich an...“

„Ach, es ist ja sehr traurig, aber wenn ich Graf Arthur wäre, würde ich es doch nicht dulden, daß er da im Schloß und Park so frei herumstreicht. Erstens ist es doch ein widerwärtiger Anblick, und dann sind solche Kreuzzüge auch oft bössartig.“

„Aber, was David anbelangt, glaube ich, daß seine Bössartigkeit sich auf Fliegen erstreckt. Im übrigen ist er froh, wenn man ihn in Ruhe läßt.“

Fortsetzung folgt.

Friedrichshafen, 16. Okt. (Unter schwerem Verdacht.) Der Untersuchungsrichter von Ravensburg hat etwa 20 Personen, meist Angestellte der Dampfschiffahrt, vernommen, die irgendwie mit einer erst jüngst aufgedeckten großen Kapitalverschlebung ins Ausland in Zusammenhang stehen sollen.

Münster, 16. Okt. Nach 7jähriger Unterbrechung trat der Allgemeine Deutsche Sprachverein, der rund 900 Zweigvereine mit nahezu 40 000 Mitgliedern umfasst, hier zu seiner 19. Hauptversammlung zusammen. Es wurde u. a. beschlossen, der Vereinszeitschrift eine Beilage „Muttersprache“ beizugeben.

Was die ev. Landeskirche von der „Süddeutschen Vereinigung“ unterscheidet.

(Eine Erwiderung.)

Wir sind es nicht gewohnt, in den Tageszeitungen und zu rechtfertigen und Angriffe abzuwehren, da wir es in der Regel mit dem Wort in 1. Kor. 4,1-4 halten. Wenn man aber mit offensiblen Unrichtigkeiten sich öffentlich gegen uns wendet, dürfen wir nicht schweigen, denn Schweigen heißt hier Zustimmung. Es dürfte dem Herrn Artikelschreiber schwer fallen, den Beweis dafür zu bringen, daß die Liebenzeller Mission (1.) unter dem Namen „Süddeutsche Vereinigung“ und 2.) um des Geldes willen nach dem Süden gekommen ist. — Die Basler Mission hat (nach ihrer eigenen Feststellung) durch die Arbeit der Liebenzeller Mission nicht weniger, sondern vermehrte Gaben erhalten; denn wo geistliches Leben gewirkt wird, fließen auch die Missionsgaben reichlicher. Das ist auch Basel zu gute gekommen. Wer die Liebenzeller Mission und ihre Arbeit genau kennt, weiß, daß wir nirgends und nie um des Geldes willen arbeiten.

Doch möchte ich noch zwei oder drei andere Punkte des Artikels hervorheben und beleuchten.

1.) Nach Gal. 4,26 ist das Jerusaleum, das droben ist, die Freie unsere (und aller Gotteskinder) Mutter. Wer von dorthin wiedergeboren ist aus Wasser und Geist, ist ein Christ, ein Jünger Jesu, ein Glied des Volkes Gottes, ein Freier in Christo, befreit vom Welt-, Sünden- und totem Formendienst. Unsere großen Volkskirchen sind (um im Sinne von Gal. 4 zu reden) dienstbare Mägde geworden, dienstbar dem Weltgeist, dem Unglauben, der Weltwissenschaft. Wo von Seiten der Volkskirche Volkstrentum und Gemeinde des Herrn (Eph. 1,22) nicht unterschieden wird, wo jeder, dessen Namen im Kirchenbuch steht als Christ gilt, ob er Christi Geist und Leben hat oder nicht, wo jeder am Abendmahl teilnehmen darf, einerlei ob er unter dem Blut des Heilandes als gerettet von Sündensclaud und -macht steht, oder nicht, da geht man nicht biblische Wege.

2.) Wo ist mehr Pharisäertum, in den großen Volkskirchen, wo Sonntag für Sonntag Tausende vor Gott erschrecken, die herrlichen Lieder singen, das Wort des Herrn nach Jesaj. 33,30-32 hören und nicht darnach tun, also nur Scheinchriften sind, oder in unsere Gemeinschaften, wo man dem Pharisäertum gründlich auf den Leib rückt, wie jeder es weiß, der unsere Versammlungen kennt. Es ist allbekannt, daß man uns von Seiten der Kirche und auch von Seiten mancher eingeschlafenen Gemeinschaften Nichtsgeistes vorwirft, wenn wir bezeugen, was klar und deutlich das Wort Gottes bezeugt bezeugt. Heilsgewißheit (siehe 1. Joh. 5,13) und Scheidung von Sünde und Welt nach 2. Kor. 6,14 ff. Nicht wir machen den Unterschied von belehrt und unbelehrt, Welt und Volk Gottes, sondern den hat der Herr schon längst in seinem Wort gemacht, und die Kennzeichen sind für beide Seiten so deutlich angegeben und zeigen sich im Leben des Einzelnen so deutlich, daß ein Irrtum fast ausgeschlossen ist. Den größten Hochmut und Nichtsgeist habe ich immer da gefunden, wo man sich auf die Taufnabe und Kirchenzugehörigkeit, Abendmahlsbesuch, Gebetsbücher und dergl. stützt und glaubt, eine gründliche Penitenzbusse und Wiedergeburt nicht nötig zu haben. Nichts demütigt mehr als die bergen- und lebenserneuende Gnade in Christo.

3.) Ganz neu ist mir, daß die Gemeinschaften, die das Abendmahl einführen, damit schon außerhalb der Kirche stehen und einen falschen Schild haben sollen. Aber wir leben Schein noch im vorreformatorischen Zeitalter! Jeder gute Lutheraner sollte es wissen, was Dr. Martin Luther über die Handhabung der Sakramente durch diejenigen, die mit Ernst Christen sein wollen, ihre Namen einzeichnen und unter sich zusammen kommen, um Laus und Abendmahl (!) zu verwalten, gesagt hat! Der Deutsche (Gnadener) Gemeinschaftsverband ist gewiß nicht antikristlich, und hat er nicht u. a. schon längst sein Verbleiben in der Volkskirche von der Freigabe des Abendmahls abhängig gemacht? Für uns ist das Heilige Abendmahl ein Gemeinschaftsmahl derer, die im lebendigen Glauben, Glieder an Christo, ihrem Haupt geworden sind. Nur sie können den Tod Christi verhängen, und nur sie sind nach 1. Kor. 10,16 und 17 ein Leib in Christo. Nur sie haben wirkliche Gemeinschaft mit dem gekreuzigten Herrn. Lieber lassen wir uns schwächen, verleumben und beleidigen, als daß wir etwas gegen die Wahrheit tun. Ob wir nach dem Urteil eines Menschen dann „außerhalb“ der Kirche stehen, schmerzt uns nicht sehr; schlimm wäre es aber, wenn wir außerhalb des Reiches und Volkes Gottes ständen! —

Wir sind weit entfernt davon, uns so hinzustellen, als wäre bei uns alles tabula rasa. Wer unsere Versammlungen besucht, weiß, daß wir uns nicht in Selbstgefälligkeit spiegeln, sondern mit allem Ernst und von ganzem Herzen den Auftrag unseres Meisters ausführen wollen, arms, gebundenen, unerlösten Menschen in die Freiheit und Glückseligkeit eines neuen Lebens in Christo zu führen. Da wir die Herr es nach uns vor an seinem Segen nicht fehlen lassen, trotz allen Verdächtigungen und geheimer oder offener Bekämpfung.

Abtretung von Renten durch Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Nicht selten wird die Erfahrung gemacht, daß Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zur Beschaffung von Darlehen sich an oft sehr zweifelhafte Geldgeber wenden und ihre Versorgungsberechtigungen auf eine gewisse Zeit abtreten. Diese Abtretungsgeschäfte sind nur rechtswirksam, wenn die Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen für diese Zustimmung erteilt hat. Vor Erteilung dieser Zustimmung prüft aber die Hauptfürsorgestelle die Rentenverpflichtung genaue. In Württemberg ist zur Beschaffung von Darlehen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene eine Vereinbarung mit der Kriegshilfe Württemberg in Stuttgart, Gymnasialstr. 8 1/2, getroffen worden.

Er kommen Darlehen in Betracht zur Fortführung bestehender Erwerbsunternehmen oder zur Neugründungen, die durch die Dienstbeschäftigung erforderlich wird, ferner zum Erwerb von Kleinländereien, zur Berufsausbildung, zur Abwendung drohender Zwangsvollstreckung, zur Ermöglichung oder Erleichterung der wirtschaftlichen Existenz des Darlehensnehmers. Dagegen sollen in der Regel Darlehen zur Befreiung des Lebensunterhalts abgelehnt werden, weil hier die soziale Fürsorge eintritt.

Die Darlehensgewährung wird verweigert, wenn nach der Persönlichkeit des Besuchstellers eine Gewähr für die zweck- und bestimmungsgemäße Verwendung nicht gegeben oder anzunehmen ist, daß der gewollte Zweck sich nicht erreichen läßt. Die Darlehen sind bis zu 4 Prozent verzinslich.

Für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen besteht also die Möglichkeit, sich ein Darlehen auf zuverlässiger Grundlage zu beschaffen. Eine Notwendigkeit, sich an zweifelhafte Geldgeber und Darlehensschwindler zu wenden, liegt nicht vor.

Wegen Vermittlung des Darlehens wenden sich die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebene an die zuständigen Bezirksfürsorgestellen.

Bermischtes.

Der frühere König Ludwig von Bayern ist auf seiner Besichtigung Sarbar im Burgenland an einem Magenleiden sehr schwer erkrankt.

Verkaufswirtschaft. Die Bilanzen der Berliner Kriegsverwaltung, die jetzt erst bekannt gegeben werden, zeigen einen Verlust von 158 Millionen Mark.

Steuer auf Fahrstühle. In Nürnberg hat man eine Steuer auf Fahrstühle eingeführt. Sie beträgt jährlich 250 Mk. bei 250-750 Kg. Tragkraft, 150 Mk. bei 250 Kg. Im Erfinden neuer Steuern werden unsere Kommune nimmer erfindlicher.

Brand. In Kattowitz (Oberschlesien) ist am Freitag das große städtische Krankenhaus abgebrannt.

Ueber den Sufersountag (9. Oktober) plaudert das „Meersburger Gemeindeblatt“ wie folgt: Schon vom frühen Morgen an, den ganzen Vormittag hindurch bis zum späten Abend herrschte in Meersburg das reinste Jahrmärktstreiben. Gläser und Krüge waren bis zum ältesten Kastenhalter im Gebrauch. Es schien oft, als ob sich die Menschheit noch vor dem Weltuntergang freitinken wollte. Die Speicher- und Kellerreihen waren dicht besetzt, die Birte und ihre Delfer und Gehilfen mühten nur schleppen und schwingen, bis ihnen gegen die Nachtstunden sogar das Geld zählen entleidete. Radfahrer kamen mit Hanfaren angefahren und brachten schließlich vor lauter Blasen keinen Ton mehr heraus. Ringkämpfer kamen angestampft, mühten aber vor dem Meersburger Jungenschlag und Bluscher schließlich das Feld räumen. Sangbare Männer aus Tettnang stieften herein mit ihrem 2 1/2 Jentner schweren Ernährungsminister. Furchtlos und treu saßen sie hinter dem Viter, bis der freundliche Schwabekapitän sie mit nach Friedrichshafen nahm. Trostlose Bräute, leichtsinnige Mannsbilder, enttäuschte Schwiegermütter und schadenfrohe Junggesellen drückten miteinander die gleiche Bank und suchten im Sufers Ererbung von Kimmernis und Schwermut.

Ein Krustkreuz und seine Sühne. Verschiedene jugendliche Arbeiter der Konzawerke in Waldshut, so berichtet die „Freie Stimme“ in Radolfzell, machten einen Ausflug nach einem Dorfe der Umgebung. Auf dem Weg ärgerten sie sich über die große Zahl der Krustkreuze auf der Straße. Sie trieben mit ihnen allerlei Unfug. Und schließlich stieg einer der vermessenen Freier an einem Holzkreuz auf, rief den Christuskörper herab und nagelte ihn unter dem höhnlichen Lachen seiner Genossen umgekehrt, mit den Füßen oben, wieder an das Kreuz. Zwei Tage später geschah in den Konzawerken ein gräßliches Unglück. Ein junger Arbeiter wurde von einer Maschine erfasst, so daß er mit dem Kopf nach unten zwischen zwei Rädern lag und in wenigen Minuten vollständig zermalmt war. Es war der junge Spötter, der am Sonntag zuvor den Frevel an dem Christusbild begangen hatte.

Die amerikanische Nationalschuld. Die amtlichen Zahlen des amerikanischen Schatzamts zeigen für September ein Steigen der Nationalschuld um 1 778 000 Dollar. Diese beläuft sich gegenwärtig auf insgesamt 23 924 108 000 Dollars, gegenüber dem Stand vom September 1920 ein Rückgang um 903 248 000 Dollars.

Ueberfall auf einen Eisenbahnzug. 50 Bewaffnete unter Führung des mexikanischen Rebellenhauptmanns Castillo überfielen zwischen Veracruz und Puebla einen Eisenbahnzug, plünderten die Reisenden aus und flohen mit beträchtlicher Beute. Zwei Personen wurden bei dem Ueberfall getötet.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Okt. Rostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Neu zugeführt 62 Wagen, worunter 14 aus Württemberg und 48 aus Frankreich. Preis wagenweise für 1 Ztr. Obst aus Württemberg 110-115 Mk., aus Frankreich 90-100 Mk., im Kleinverkauf 110-118 Mk. für 1 Ztr. — Rostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 12 000 Ztr., Preis 110-120 Mk. für 1 Ztr. — Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 150 Ztr. Preis 75 Mk.

Stuttgart, 15. Okt. Der Tafelobstmarkt ist gut besetzt, die Ware kommt jetzt in besserer Aufmachung an; Edelorten sieht man häufiger. In Tafelblumen treten die Winterorten, besonders Kastorenbienen, mehr hervor. Anitten genügen kaum der Nachfrage. Ballnüsse werden zurückgehalten. Weintrauben gehen zu Ende; Tafeltrauben wurden heute zu 4 Mk. abgesetzt. — Der Gemüsemarkt zeigt gute Zufuhr in Tomaten, Blumenkohl und Spinat sogar Heberangeböt. In Bohnen kommt noch die Feuerbohne, die von der Trockenheit alle umzubringen war. Der Absatz in den übrigen Gemüsearten entwickelt sich zu befriedigend.

Der Markt für 15. Okt. Bei der Weinversteigerung in Radolfzell wurden für den Heiloliten 1800-2000 Liter, alle verkauft. Nur kleinere Posten sind noch bei Privatrat zu haben. Bei der Ferkelversteigerung in Radolfzell wurde für 1000 Stück 150 000 Mark erzielt.

Vom Stuttgarter Sechsviehmarkt.

Ueber den Viehhandel auf dem Stuttgarter Sechsviehmarkt wird im „Wochenblatt für Landwirtschaft in Württemberg“ berichtet: Da der Stuttgarter Sechsviehmarkt der Hauptmarkt in Württemberg ist, sollte jeder württembergische und hohenzollerische Landwirt denselben besuchen und kennen lernen. Er wird dabei den Unterschied erkennen können, wie sich die Tiere in Stuttgart zeigen, gegenüber zu Hause. Er wird finden, daß auf dem Großmarkt noch schwerere und fettere Tiere sind als er im Stall hat oder gesehen hat. Er lernt die Art des Handels, die Kochart, die Preise kennen und kann später von den Viehhändlern etwas lernen, was er in seiner Zeitung liest, sich nicht selbst machen.

Um 9 Uhr morgens beginnt der Fleischmarkt. Der fremde Besucher staunt über die Menge von Fleisch in Vierteln von Großvieh, halben und ganzen Tieren von Kleinvieh und dem vielen Eingeflügel, ebenso über das Gedränge von Menschen. Dieser Fleischmarkt ist nicht für den Kleinverkauf des Verbrauchers oder Konsumenten, sondern ist geschaffen für Händler und Metzger. Um 9 1/2 Uhr beginnt der Kälbermarkt. Auch dort entwickelt sich ein Gedränge. Rasch suchen die Metzger ihre bekannten Metzger zu bedienen. Die Metzger ihrerseits bemühen sich, die schönsten Qualitäten herauszufinden. Die fremden Händler sind vor Beginn und nach demselben nicht mehr mäßig. Sie haben vielleicht vor dem Markt durch Umfrage herausgefunden, wer eine größere Anzahl von Tieren zu verkaufen hat und mit dem betreffenden Händler vielleicht Unterhandlungen gepflogen, wenn nicht gar schon gekauft auf Besichtigung. Das geht aber wider die Marktordnung, nach der vor Eröffnung des Marktes nicht gehandelt werden soll. Schon nach einer Viertelstunde öffnet sich der Schweinemarkt und bietet dasselbe Bild wie der Kälbermarkt. Um 10 Uhr beginnt der Großviehmarkt. Wenn sich dessen Tore öffnen, staunt der erstmalige Besucher über die große, weite Halle, deren Geräumigkeit davon zeugt, daß sie den Hauptmarkt aufnehmen hat. So groß sie auch ist, so hat sie schon öfter den ganzen Jurist an Rindvieh nicht aufnehmen können. Bei Eröffnung sind die Wagemesser schon ihrer Arbeit gewärtig und werden bald von Vieh umlagert, das gewogen werden muß. Nach Schluß der Wiegung bekommt das gewogene Tier ein rotes Täpflein auf die Stirn, zum Zeichen, daß es gewogen ist und kein anderes Tier, sei es durch Irrtum oder Absicht, unterschoben werden kann. In dem Gewoicht, das die Waage feststellt und abgedrückt hat, kommen noch 4 Prozent Gewichtszuschlag wegen Ausnützung bei Großvieh und bei Kälbern. Dieser Gewichtszuschlag, der früher 8 Prozent und bei Kleinvieh 10 Prozent betragen hat, ist auf 4 Prozent auf Drängen der Metzger und fremden Händler festgesetzt worden. Er gilt für den Stuttgarter Markt bedingungslos, nicht aber für andere Märkte und nicht für das ganze Land.

Ramen von Händlern und Handelsfirmen sieht man an den Ständen aufgehängt. Unter diesen ragen zwei große Tafeln mit der Aufschrift „Württembergischer Viehverwertungsbund“ besonders hervor. — Der Markt schließt nachmittags 2 Uhr. Der Schluß wird wieder wie der Beginn durch ein Wodenzichen angeben. Das nicht verkaufte sog. Ueberstandsvieh kann entweder vom Eigentümer zurückgenommen oder in den Ueberstandskäufungen untergebracht und gefästert werden, jedoch nicht länger als drei Tage.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Katastrophensituation herrscht am Geldmarkt. Auf dem Nullpunkt ist die deutsche Valuta zwar noch nicht angelangt, aber weit davon ist sie auch nicht mehr. Die Gründe sind bekannt: Eine ratlose Regierung voller Räte, das Schicksal Oberschlesiens und Streikieber im ganzen Reich. Wir sind heute so weit, wie Deutschland vor einem Jahr war, und sehen keine Möglichkeit, nicht auch noch dahin zu kommen, wo es heute steht. Wenn der Dollar mehr als 140 Mark kostet und der Frank beinahe 27 Mark, so weiß man wahrscheinlich nicht mehr, was einen noch vom Eintritt der Katastrophe trennt.

Dabei haben wir eine Scheinblüte des Wirtschaftslebens, die dem Volk die richtige Erkenntnis für die Gefahr der Lage verschleiert. Am 14. Okt. notierten 100 deutsche Mark in Zürich 3.88 (am 7. Okt. 4.65) Franken; in Amsterdam 2,11½ (2,54) Gulden; in Kopenhagen 4 (4,55), in Stockholm 3,15 (3,65) Kronen; in Wien 1922 (2522) Kronen, in London 5,39 (4,61) Schilling, in New York 0,70½ (0,82) Dollar und in Paris 11¼ (11¼) Franken.

Börse. Einen kurzen Rückschlag gab es auch diese Woche wieder in der Tendenz der Börse, weil der drohende Verlust der besten ober-schlesischen Industriebezirke den Spekulationsmarkt vorübergehend ernüchterte; aber im Grund genommen dauert der Hausstau weiter, denn je schlechter die deutsche Saluta, desto besser das Börsengeschäft. In Industriaktien führten Gewinnbegleichungen hier und da zu Kursabschlägen, im allgemeinen aber war die Haltung fest, so besonders in Bankaktien. Der Anlagemarkt war grob vernachlässigt: Reichsschatanweisungen 98,50, Kriegsanleihe mit 77 und 4prozentige Württemberger sogar mit 69 angeboten.

Produktenmarkt. Zurückhaltung beherrscht das Geschäft, doch ist die Stimmung fest. Man beobachtet die Bewegung der Devisenkurse. Nachfrage und Angebot sind vorsichtig. Am 14. Oktober notierten in Berlin Weizen 240—242 (plus 7—8), Roggen 191—193 (plus 7), Gerste 225—232 (plus 10), Hafer 200—207 (plus 8), Reis 185—186 (plus 12) Mk. der Zentner. An der letzten Stuttgarter Landesproduktenbörse waren die Notierungen für Heu und Stroh unverändert wie seit vier Wochen: 160—200 bzw. 50—70 Mk.

Warenmarkt. Die Kohlenknappheit hat soweit zugenommen, daß die städtische Verwaltung in Stuttgart bereits eine Katastrophe ankündigt. Die Ursache liegt in dem niedrigen Wasserstand und im Warenmangel. Auch U. u. zieht an, Baumwollgarne und Baumwollgewebe gehen sprunghaft in die Höhe. Eine weitere große Erhöhung der Schafpreise ist durch die Pause in Häuten bedingt. Ueberall, wohin man blickt, eine neue Teuerungswelle, die

u. a. auch Margarine mit 3 Mk. für das Pfund erbejogen hat.

Rindmarkt. In der Preissteigerung ist ein kleiner Stillstand eingetreten, der aber sicher nicht vorhalten wird, denn die Schlachtviehpreise zeigen schon wieder eine steigende Tendenz und dürften die Zuchtviehpreise bald in Mitleidenschaft ziehen. Zugochsen kosteten 18—22 000 Mark das Paar, Jungvieh, zweijährig, 6000—8000, 1—2jährig 3000—6000 Mark.

Holzmarkt. Die Rohholzkpreise steigen und auch der Breitermarkt zieht an.

Obst und Wein. Phantasiepreise, wie sie jetzt bezahlt werden, übersteigen alle bisher gehegten Befürchtungen: Rostobst per Zentner 110—120 Mk., Landwein per Eimer 3000—4000 Mk. im Durchschnitt. In den Preissteigerungen wurden für weilt. Qualitätsweine 7000, 8000, für Essinger weiß sogar 11 400 Mark für den Eimer (300 L.) erzielt.

Letzte Nachrichten.

WTB. London, 17. Okt. Der „Observer“ kann über den genauen Verlauf der vom Völkerbund vorgeschlagenen politischen Grenzlinie in Oberschlesien keine Angaben machen. Man könne jedoch mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß neben Plesch und Rybnik drei der wichtigsten industriellen Mittelpunkte, nämlich Rattow, Königshütte und Zarnow, an Polen fallen würden. Der „Observer“ erklärt die Auslieferung von Rattow und Königshütte, die bei der Abstimmung eine Mehrheit von 17.537 bzw. 21.525 Stimmen zugunsten Deutschlands aufgewiesen hätten, als der bei weitem ernsteste Punkt in dem Völkerbundplan. Vor allem sei wichtig, daß Rattow der Eisenbahnmittelpunkt des sächsischen Teils des Industriegebiets ist. Die Hauptlinie Berlin-Kraukau gehe über Rattow. Der südwestliche und westliche Teil des Bergwerksgebiets gehöre Polen. Die Zink-Bergbau, die fast

vollkommen im östlichen Teil des Industriegebiets liege, von östlich Beuthen bis Antonienhütte und bis zum Lipine-Bogen, werde ebenfalls polnisch. Der „Observer“ weist darauf hin, daß obgleich die deutschen Interessen bis zu einem gewissen Grade in dem oberschlesischen Gebiet, das man Deutschland jetzt wegnehme, geschützt seien, der Zeitraum, in dem dies der Fall sei, nur 15 Jahre betrage. Danach trete Polen in den Vollbesitz. Das Kapital, die Leitung und die gelehrten Arbeiter in den jetzt Polen zugesprochenen Gebieten seien vollkommen deutsch.

WTB. Frankfurt-Main, 17. Okt. Der Arbeitgeberverband teilt mit, daß auf Grund einer neuen Abstimmung der Arbeiterschaft, die sich mit großer Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen habe, die Dächler Farbwerke entscheidend den technischen Möglichkeiten heute Montag den Betrieb wieder eröffnen. Täglich sollen mehrere tausend Arbeiter wieder eingestellt werden.

WTB. Berlin, 17. Okt. Nach den bisherigen nichtamtlichen Zählungen waren bis 1 Uhr nachts bei den Groß-Berliner Stadtverordnetenwahlen in sämtlichen 20 Bezirken ungefähr abgegeben worden 815 000 sozialistische u. 835 000 bürgerliche Stimmen. Es ist also eine kleine bürgerl. Mehrheit zu verzeichnen. Die Wahlbeteiligung dürfte etwa 70 Prozent betragen haben.

WTB. New-York, 17. Okt. Der Sohn von James Rockefeller hat die Mittel für ein internationales Studentenheim in New-York gestiftet. Das Gebäude liegt unweit der Columbia Universität.

WTB. Bukarest, 16. Okt. (Verspätet eingetroffen.) Einer Blättermeldung zufolge ist in der Ukraine eine Revolte der Bauern gegen die Sowjets ausgebrochen.

Wetter.

Heiter, trocken, tagsüber lebhaftes Erwärmung, nachts ziemlich kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Allg. Ortskrankenkasse j. d. D. - Bezirk Ragold. Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber haben die gesetzliche Verpflichtung, jeden von ihnen Beschäftigten, der zur Mitgliedschaft bei der Kasse verpflichtet ist, mit Ausnahme der unfähig Beschäftigten, bei der für seinen Beschäftigungsort zuständigen, in jeder Gemeinde des Rassenbezirks errichteten örtl. Geschäftsstelle der Kasse (Schultheißenamt), in Ragold jedoch bei der Hauptkasse und in Altensteig bei der dortigen Verwaltungsstelle, binnen 3 Tagen nach Beginn und Ende der Beschäftigung (spätestens am letzten Werktag der Kalenderwoche, in die der dritte Tag nach Beginn und Ende der Beschäftigung fällt), auf dem vorbeschriebenen Formular zu melden. Die Abmeldung kann unterbleiben, wenn vorübergehend nicht gearbeitet, das Arbeitsverhältnis jedoch nicht gelöst ist.

Dieselbe Verpflichtung besteht im Falle des Eintritts einer Lohnveränderung.

Da diese Vorschriften nicht immer beachtet werden, hat der Rassenvorstand im Interesse der Ordnung beschlossen, in Zukunft sämtliche säumigen Arbeitgeber ohne Ausnahme beim Versicherungsamt zur Bestrafung anzuzeigen.

Wir bringen diesen Beschluß hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Ragold, den 15. Oktober 1921.

Vors. des Vorstands: Sig. Verwalter: Benz.

Bieh-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch, den 19. ds. Mt., von morgens 9 Uhr ab, habe ich in meiner Stallung in der „Traube“ in Altensteig einen Transport erstklassige



hochtrachtige
Kalbinnen
Kälberkühe
und
Milchkühe

zum Verkauf, wozu Biehhaber freundl. einladet

Mag Zünderfer
Rezingen.

Schwarzwalder-Dragerie Altensteig Tel. 41

empfehlen
Schweineschmalz Kaffee
Margarine Thee
Salatöl Kakao
Teigwaren Schokolade
Reis Gewürze
zu billigen Preisen.

Altensteig.
Frisch eingetroffen:

Hfr. Widmark-
Heringe

„Marke Walthoff“
4 Liter Dose Mk. 42.—
II. Walthoff
4 Liter Dose Mk. 32.—
Holländ. Salz-Heringe
fortlierte Superior
Rogner 1 St. Mk. 1.40
Rüchener 1 „ Mk. 1.50

neue
Essig-Gurken
offen und in 4 Liter Dosen
ff. Tafel-Genf

offen und in Gläsern
in Eimern à 10, 15, 20, 25 Pfd.
zu billigsten Preisen
bei
Chr. Burghard jr.

Junger Mann
sucht Stelle im Lager oder
Magazin, ev. auch für leichtere
Kontorarbeiten per sofort
oder später.
Angebote unter Chiffre
W 100 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Altensteig.
6 Stück große
Fournierböcke
1,15 Meter Spannweite, gut
erhalten, verkauft, weil ent-
behrlich
Friedrich Köhler
Schreinermeister.

Das
Kontokorrent
mit Zinsen.
Einführung in das Verständ-
nis der Bankrechnungen von
Max Busse.
Preis Mk. 3,30.

**Elektrizität
im Hause.**
Was Sie im Haushalt über
Elektrizität wissen müssen, steht
in diesem Buch v. D. Albrecht.
Preis Mk. 6,60.

**Merkbuch
für Amateur-
Photographen.**
Keine Fehlaufnahme mehr
nach Durchsicht dieses Buches
von M. R. Anusch.
Preis Mk. 6,60.
Zu haben in der W.
Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Zugelaufen
ist mit eine
Dachshündin.
Wem? — sagt
die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gemeinde Simmersfeld. Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau des **Arzthauses** sind die
Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-
und Flaschnerarbeiten

zu vergeben.
Voranschläge und Pläne liegen auf dem hiesigen Rat-
haus zur Einsicht auf.
Angebote nach dem Einzelpreisverfahren sind bis 22.
Oktober, nach 2 Uhr verschlossen mit der Aufschrift
„Neubau Arzthaus“ beim Unterzeichneten einzureichen. Der
Erfassung der Angebote können die Bieter anwohnen. Zu-
schlagsfrist 10 Tage.

Simmersfeld, 19. Okt. 21.

Gemeinderat.

Saugenwald.
Zwei junge, wädhige

Zugochsen
hat zu verkaufen
W. Wurster.

Ein tüchtiges
Mädchen
für kleine Familie auf 1. Nov.
nach Pforzheim gesucht.
Nähert bei Frau Rapp-
ler z. „Grünen Baum“ in
Altensteig.

**Anfichtskarten-
Album**
sind in schöner Auswahl
zu haben in der
W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.
Schönen, weißen
Knoblauch
in Strängen, sowie
Zittauer
Zwiebel
beste haltbare Ware, empfiehlt
von heute eingetroffener La-
dung zu Mk. 98.— per
Zentner-Sack

Fritz Bühler jr.

Altensteig.
**Gebet- und
Predigtbücher**
sind zu haben in der
W. Rieker'schen
Buchhandlung.

Inserate
haben in unserer Schwarz-
walder Tageszeitung, Aus
den Tannen" besten Erfolg.

